



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport VBS
Schweizer Armee
Armeestab A Stab

Von Archivschrägeln, Fernschreibern, Schleudersitzen, Schiessbüchlein und Taschenlampen...



Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM)
Jahresbericht 2020



Titelseite:
Marschschuh, 1852
Erster offizieller Marschschuh der Schweizer Armee. Ursprünglich subventionierte Abgabe; während des 1. Weltkrieges dann kostenlose Abgabe an die Wehrmänner. Stiftung HAM.

Propeller, um 1910/1920
Der Propeller gehört zum Flugzeug Blériot XI; in der Schweiz im Einsatz von 1914 – 1917. Stiftung MHMLW.

Inhaltsverzeichnis

1	Editorial	3
2	«Who is who» oder «Wer spielt alles mit»	5
3	Die Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM)	7
4	Vom Soldaten in die Archivschatel... Der Weg in die Sammlung Historisches Armeematerial	9
5	Was war im Jahr 2020?	12
6	Die schönsten Zahlen 2020 – das Kleingedruckte beachten!	14
7	O-Ton	16
8	2021! What's next?	19



Gamelle, 1852; Eisenblech gezogen und verzinkt
 Urtyp des persönlichen Essgeschirrs, genannt «Gamelle individuelle»; erwähnt im ersten verbindlichen Schweizerischen Bekleidungs- und Ausrüstungsreglement 1852. Stiftung HAM.

1 Editorial

«Nur wer weiss, woher er kommt, weiss, wohin er geht.»

Dabei gilt es nie zu vergessen, was man für eine Geschichte hat und was diese einem alles sagen kann. Nur wer seine Wurzeln kennt, kann sich auch weiterentwickeln. In diesem Sinne trägt die Sammlung des historischen Materials der Schweizer Armee aus meiner Sicht wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für die so reiche Schweizer Militärgeschichte zu schärfen und die überaus engen Verbindungen, die die Milizarmee von Anfang an mit der Bevölkerung – den Bürgerinnen und Bürgern – gepflegt hat, deutlich zu machen.

Eine Ambition, die ich für die Sammlung habe, ist, dank einem einfachen Zugang zur Militärgeschichte, die Verbindung zwischen der Armee und der Gesellschaft zu stärken und den Geist der Verteidigung und der Wehrhaftigkeit zu pflegen. Mittels unserer Sammlung kann die Öffentlichkeit nicht nur die Geschichte unserer Milizarmee kennenlernen, sondern auch die Geschichte unseres Landes: Indem die Sammlung die Geschichte und die technische Entwicklung der Armee der letzten 200 Jahre dokumentiert, bietet sie Schlüssel zum Verständnis unserer heutigen Welt und hilft, die wesentlichen Werte der Armee und der Verteidigung zu vermitteln.

Für die Zukunft hoffe ich, dass die Digitalisierung neue Erlebnisse zwischen Publikum und militärhistorischer Sammlung ermöglichen wird. Es soll den Besucherinnen und Besuchern, insbesondere den jüngeren Generationen, den Zugang erleichtern aber auch Türöffner zu bisher unbekannten Objekten und Dokumenten sein. All dies ist Teil eines dynamischen Ansatzes, der darauf abzielt, das reiche Erbe unserer Milizarmee und das Engagement vergangener Generationen im Dienste des Vaterlandes bekannt zu machen.

Die Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM) ist Dreh- und Angelpunkt der militärischen Historie der Schweiz, der unzähligen historischen Objekte, die von der Geschichte unserer Milizarmee erzählen. Und natürlich – es kommt immer auf den Blickwinkel an – ist es nicht nur Armeegeschichte, sondern Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte. Es ist Schweizergeschichte; unser aller Geschichte. Doch was hier vielleicht übertrieben klingen mag, ist für die ZSHAM als Verwalterin dieses Kulturerbes insbesondere und deswegen nicht weniger wertvolle administrative, kommunikative und organisatorische Arbeit.

Auch im Jahre 2020 wurde gewirkt und bewirkt. Dabei ging es neben der Annahme von neuen Objekten um Schenkungsverträge zwischen Förderverein und Zentralstelle oder Leistungsvereinbarungen zwischen der Zentralstelle und den Stiftungen, die sich effektiv um die historischen Objekte kümmern, über die Erstellung eines Betriebshandbuchs für die ZSHAM bis hin zur Weiterführung und Verfeinerung von Grundlagendokumenten. Alles mit dem Zweck, bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, um die historischen Objekte adäquat zu sammeln, zu lagern und zu pflegen. Auf dass sie der

Wissenschaft, einer interessierten Öffentlichkeit und insbesondere nachkommenden Generationen erhalten bleibt.

Es versteht sich von selbst, dass solch ein Unterfangen mehrere Köpfe, verschiedene Gremien und ganz viel Freude am Wirken benötigt. In diesem Sinne möchte ich den verschiedenen Akteuren und zugewandten Orten recht herzlich für ihren geleisteten Einsatz danken, angefangen beim Beirat der ZSHAM unter der Führung von KKdt ad Dominique Andrey, allen Mitarbeitenden der ZSHAM, den drei Stiftungen und deren Mitarbeitenden sowie den Fördervereinen und deren Mitgliedern: Ein grosses, herzliches DANKESCHÖN!

Div Claude Meier
Chef Armeestab (bis 31.12.2020)



Waffenrock, 1949
Urtyp Waffenrock Ordonnanz 1949 mit Rückenfallen. Garnitur für Infanterie-Minenwerfersoldat. Stiftung HAM.

2 «Who is who» oder «Wer spielt alles mit»

Die rund 132 000 Objekte der Sammlung Historisches Armeematerial sind Eigentum der **Schweizer Eidgenossenschaft**. Die **Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM)**, die im **Departement Verteidigung (VBS)**, genauer innerhalb des Armeestabs eingegliedert ist, trägt die Gesamtverantwortung über die Sammlung: Sie steuert, plant und weist die finanziellen Mittel zu.

Was sind das für Objekte?

Von Uniformen, Abzeichen und Satteltaschen via Geschütze, Fahrzeuge, Kutschen und Funkgeräte über Laternen, Säbel und Feldflaschen bis hin zu Waffen, Flugzeugen und Sanitätsmaterial. Nicht zu vergessen die Dokumente, Reglemente und Fotografien: Ein Abbild dessen, mit dem die Schweizer Armee in den letzten 150 Jahren gearbeitet hat.

So weit so gut: Doch die 132 000 Objekte lassen sich schwerlich in irgendeinem Schrank eines Verwaltungsgebäudes verstauen, geschweige denn bewirtschaften. Aus diesem Grund arbeitet die Zentralstelle themenspezifisch mit drei Stiftungen zusammen, die die Objekte im Auftrag des Bundes aufnimmt, registriert, inventarisiert, konserviert, pflegt und dazu recherchiert. Dies sind die **Stiftung Historisches Armeematerial (HAM)** in Thun und Burgdorf, die **Stiftung Historisches Armeematerial Führungsunterstützung (HAMFU)** in Uster, und die **Stiftung Museum und Sammlung Historisches Armeematerial der Luftwaffe (MHMLW)** in Dübendorf.

Doch: Keine Stiftung ohne Helfer und Anhängerinnen: So stehen den drei Stiftungen jeweils Fördervereine zur Seite, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit einbringen: **Der Verein Schweizer Armeemuseum (VSAM)**, der **Verein Interessengemeinschaft Übermittlung (IG Uem)** und der **Verein der Freunde der Schweizerischen Luftwaffe (VFL)**.

Woher kommen die Objekte?

Der Grossteil der Objekte kommen via Ausserdienststellungen zu der Sammlung: Material der Armee wird ausgemustert, wobei man darauf bedacht ist, eine Auswahl davon für die Historie zu bewahren. Es kann aber auch sein, dass Objekte via private Sammlerinnen und Sammler oder Sammlungen der Sammlung Historisches Armeematerial angeboten werden.

Diese Fördervereine, die insgesamt auf ungefähr 7000 Mitglieder kommen, stehen nicht in direkter Beziehung zur Zentralstelle, sondern zu den jeweiligen Stiftungen. Doch auch die Zentralstelle (ZSHAM) hat einen «grossen Bruder»: den Beirat. Dieser besteht aus 8 Vertretern von anverwandten Bereichen (VBS, Sammlung) und steht der Zentralstelle beratend zur Seite.

Wo gibt's mehr Infos zu den Stiftungen?

www.stiftung-ham.ch

www.hamfu.ch

www.verein-vfl.ch/de/stiftung-mhmlw

3 Die Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM)

Die Zentralstelle trägt die Gesamtverantwortung für das historische Material der Armee und somit für die Historie der Schweizer Armee. Sie vertritt das Departement VBS und somit den Bund als Eigentümer der Sammlung Historisches Armeematerial.

In der Zentralstelle laufen alle Fäden zusammen; von hier aus werden die Sammlungstätigkeit und der Sammlungsbetrieb gesteuert. Hier liegt die Schnittstelle mit der Armeepanung und dem Ausserdienststellungsprozess, wodurch ein adäquater Anteil des Armeematerials in die Historie überführt wird.

Die Zentralstelle ist mit 300 Stellenprozenten besetzt und besteht aus einer Leitung, einem Bereich Administration und einem Bereich Technik; weiter wird die Zentralstelle in einzelnen Bereichen direkt vom Armeestab unterstützt. Zudem wurde, um dem grossen Arbeitsvolumen beizukommen, per Herbst 2020 auf Mandatsbasis ein weiterer Mitarbeiter befristet verpflichtet.

Die Leitung ist das Bindeglied zwischen und Anlaufstelle für die einzelnen Akteure: dem Armeestab, dem Beirat und den Stiftungen. Sie lenkt und koordiniert die grundsätzliche Ausrichtung der Sammlung und konzipiert die Gesamtstrategie. Sie weist den Stiftungen die finanziellen Mittel zu. Weiter werden hier die Beziehungen zu Sammlerkreisen und Museen gepflegt.

Die Administration erstellt und verwaltet die Verträge (wie Leistungsvereinbarungen mit den Stiftungen oder Schenkungs- und Leihverträge für die Objekte) und arbeitet bei der Redaktion von Grundlagendokumenten mit. Sie ist verantwortlich für den gesamten administrativen Bereich und die Weiterentwicklung des Inventarisierungssystems MuseumPlus.

Der Bereich Technik betreut das Inventar der Sammlung und ist Kontaktstelle in allen technischen Belangen. Er stellt die Bemessung des historischen Materials im Ausserdienststellungs-Prozess sicher und ist – gemeinsam mit den zuständigen Fachexpertinnen und -experten der Leistungserbringer und Lehrverbände – verantwortlich für die Formulierung der Bedürfnisse der Sammlung des Bundes sowie der externen Museen und Sammler.

Kurz: Hier wird berechnet, budgetiert, geschrieben, gedacht, geplant, konzipiert, triagiert und kontrolliert!



Taschenlampe Schweizer Armee, Modell 1963
Herstellungsjahr: 1971; Hersteller: Elves SA, Ligornetto (Schweiz), Stiftung HAM.

4 Vom Soldaten in die Archivschatel... Der Weg in die Sammlung Historisches Armeematerial

Man darf sich durchaus die Frage stellen, wie ein «Etwas», das am Tag X noch von der Truppe der Schweizer Armee verwendet wurde, am Tag Y in einer Archivschatel, in einer Schublade oder auf einem Gestell in der Sammlung des Bundes landet und so zum «Objekt» der Sammlung Historisches Armeematerial wird.

Wie eine Taschenlampe, ein paar Kampfstiefel oder ein Funkgerät in eine Schublade geräumt wird, kann man sich vorstellen. Bei einem Flugzeug, einem Panzer oder einem Patrouillenboot wird das schon ein klein wenig schwieriger!

Nehmen wir die Taschenlampe als Beispiel und holen etwas weiter aus: Alles, was in der Schweizer Armee verwendet wird, unterliegt einem *Lifecycle Managment*. Eine ganze Abteilung in der Logistikbasis der Armee (LBA) kümmert sich neben anderen um diese Lebenszyklen des Armeematerials: Sie plant, überwacht und bewirtschaftet die Lebensdauer eines Gebrauchsgegenstandes.

Wenn also die Lebensdauer unserer Taschenlampe nach 10, 20 oder einfach x Jahren dem Ende zugeht, wird ein Ausserdienststellungsantrag gestellt, der in diversen Gremien beurteilt und über den schliesslich entschieden wird. (Es versteht sich von selber, dass dieses Prozedere bei einem grösseren Waffensystem, bei Flugzeugen oder Panzern etwas länger dauert und komplizierter ist als bei unserer Taschenlampe; denn es reden mehr Leute mit, es geht um mehr Geld, und alles dauert länger.) Kurzum, unsere Taschenlampe wird in die Datenbank CHEOPS eingespiessen, mittels der diverse Stellen darüber informiert werden, was wann in welcher Stückzahl ausser Dienst gestellt wird. Und genauso, wie wir uns privat überlegen würden, wer etwas Ausrangiertes vielleicht noch brauchen könnte, weil wir es bestenfalls nicht einfach entsorgen möchten, wird dies vom Prinzip her im VBS gehandhabt. Es wird eruiert, ob unsere Taschenlampe weiterverwendet werden kann: ob sie über die armasuisse zu verkaufen ist, ob man daraus Ersatzteile gewinnen kann, ob sie dem Kulturgut überführt oder für nationale oder internationale Hilfe benötigt wird, ob sie in den Geschenkfundus der Armee gelangt oder zu guter Letzt entsorgt werden muss.

Alle involvierten Stellen prüfen nun die Ausserdienststellungsanträge und geben ihre Empfehlungen bekannt. Die Prüfung, ob und wie viele Taschenlampen dem Kulturgut überführt werden, prüft der Leiter Technik innerhalb der ZSHAM.

Nicht immer sind es so «simple» Objekte wie unsere Taschenlampe, die von den Systemteams im CHEOPS bewirtschaftet werden. Oftmals handelt es sich um derart spezifisches und technisches Material, dass dessen Wesen und Verwendungszweck nicht bloss durch seine Bezeichnung offensichtlich ist. Um hier den Überblick zu behalten und die Materie wirklich zu verstehen, muss eine umfassende Materialkenntnis vorhanden sein, aber auch die Fähigkeit, tiefer zu graben und weiter zu forschen, wenn

es im technischen Bereich sehr spezifisch wird. Ebenso muss Kenntnis darüber vorhanden sein, was bereits in welcher Form in der Sammlung vorhanden ist und die Fähigkeit einzuschätzen, wie und wo man beispielsweise voluminösere Exponate überhaupt unterbringen kann.

Gehen wir davon aus, dass unser Verantwortlicher 15 Taschenlampen für die Historie «angefordert» hat. Die Lampen werden nun direkt nach Sumiswald ins Materialtriazagezentrum (MTZ) überführt. Dort werden sie und alle anderen Objekte, die zeitgleich ausgewählt wurden, ausgepackt, nummeriert und gelistet – gerüstet, im Fachjargon.

In der Folge werden die drei Stiftungen, die sich im Auftrag des Bundes themenspezifisch um die Objekte des Historischen Armeematerials kümmern, eingeladen, um die Objekte zu begutachten und abzuklären, was in welcher Form in die Sammlungsbestände aufzunehmen ist. Es sind dies die Stiftungen aus Dübendorf (Fliegerei und Fliegerabwehr), aus Uster (Übermittlung) und aus Thun und Burgdorf (alle übrigen Sammlungsgebiete Historisches Armeematerial und Fahrzeuge).

In unserem Beispiel vermeldet die Stiftung HAM in Thun, in deren Einflussgebiet die Taschenlampen fallen, dass 2 Exemplare aufzunehmen sind. Die beiden Lampen werden ausgebucht und kommen zur Stiftung.

Daraufhin wird alles vorbereitet für einen der grundsätzlich vier Materialabgabeaktionen (MAA), die jährlich durchgeführt werden. An diesen Materialabgabeaktionen werden die restlichen 13 Taschenlampen und die übrigen Objekte, die nicht den Weg in die Stiftung gefunden haben, abgegeben. Zugang zu diesen Abgabeböden haben aber lediglich die bei der Zentralstelle akkreditierten Institutionen, Traditionsvereine und Sammlerinnen und Sammler. Ihnen werden im Vorfeld die Auflistungen der Objekte – dies sind pro Abgabebogen zwischen ca. 800 und 1000 Objekte – zugestellt. An den Abgabeböden selbst können die akkreditierten Institutionen die Objekte dann begutachten und ihre Wünsche anbringen.

Diese Möglichkeit der Abgabe an externe Institutionen darf als grosse Chance gesehen werden: Einerseits können die Objekte auf diese Weise ausgestellt und gezeigt werden, da der Bund selber kein Museum unterhält, andererseits sind auf Seiten der Institutionen sehr viel Engagement, Zeit und Ressourcen vorhanden, die Objekte zu unterhalten. So werden von der ZSHAM grössere Anstrengungen unternommen, Objekte, die aus Platz- oder anderen Gründen nicht in eine der drei Stiftungen und somit in die Sammlung des Bundes aufgenommen werden können, anderweitig zu vermitteln, um sie auf diese Weise zu erhalten.

Alle Objekte, die an Externe gehen, werden mittels Vertrag (Leih- oder Schenkungsvertrag oder Quittung) übergeben. Dabei weiss die Zentralstelle zu jeder Zeit wo und bei wem welche Objekte sind und jede Institution, die akkreditiert wird, wird genau geprüft und unterliegt strengen Auflagen. Eine Privatperson, die gerne einige Taschenlampen und Faltlaternen hätte, kommt also nicht zu ihrem Ziel.

Diejenigen unserer Taschenlampen, die den Weg weder in die Sammlungen der Stiftungen fanden, noch an externe Institutionen vermittelt wurden und nun «übrig» bleiben, gehen zurück zum Bundesamt für Rüstungsmaterial und werden verkauft.

Kommen wir nun aber zurück zu den beiden Taschenlampen, die in die Stiftung nach Thun gingen: In Thun angekommen, werden sie nochmals und genauer geprüft und mit den bestehenden Beständen verglichen. Obwohl man zuvor mittels Fotografien oder während der direkten Besichtigung in Sumiswald bereits vieles abklären konnte, können gewisse Aspekte erst in der Sammlung selber und im Vergleich mit den bereits bestehenden Objekten in der Sammlung eruiert werden. Danach werden unsere beiden Taschenlampen registriert und deren Eingang wird bestätigt.

Im Idealfall werden nun direkt weitere Abklärungen über den Zustand des Materials getroffen, um es angemessen zu konservieren und es dann, angereichert mit zusätzlichen Informationen und Dokumentationen und mit der Kernsammlung verlinkt, endgültig ins Inventarisierungssystem MuseumPlus aufzunehmen und damit zu inventarisieren.

Da sich momentan gerade sehr viele Systeme und Objekte am Ende ihres Lifecycles befinden, gelangt derzeit viel Material in die Sammlungen. Aus diesem Grund und da zeitweise Objekte ohne Registrierung aufgenommen wurden, ist es zurzeit prioritär, alles zu registrieren, um eine Gesamtübersicht der Bestände zu erhalten um in der Folge in einem zweiten Schritt die Objekte zu inventarisieren.

Und dann: Nachdem unsere Taschenlampe inventarisiert wurde, kommt sie in besagte Schublade oder auf das Gestell zu ihren «Kameradinnen» und «entfernten Verwandten» aus den letzten 150 Jahren. Wenn sie besonders heikel oder empfindlich ist, bekommt sie zusätzlich noch eine entsprechende Polsterung oder säurefreies Papier, damit es ihr auch für die nächsten Jahrzehnte «wohl» ist und sie für die Nachwelt erhalten werden kann. Voilà!

5 Was war im Jahr 2020?

Beim Zurückdenken ist man geneigt auszurufen «2020 – da war Corona!». Sicherlich, das ist korrekt, da war aber auch ganz viel Anderes, das erdacht, überdacht und erledigt werden musste, trotz der Covid-19-Pandemie. 2020 als Arbeitsjahr wie jedes andere und eben doch nicht – wegen Corona. Events mussten abgesagt werden, die Mitarbeitenden arbeiteten im Home-Office und dezentral, Sitzungen fanden und finden über Skype statt. Innerhalb der Stiftungen, die sich direkt mit den historischen Objekten beschäftigen, mussten alle externen Aktivitäten heruntergefahren werden, das heisst die Sammlungen konnten nicht besucht werden und Führungen fanden nicht statt. Ebenso mussten bedauerlicherweise in den Stiftungen die so überaus wertvollen, freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden teilweise «ausgeladen» werden, da sie grossmehrheitlich aufgrund ihrer älteren Altersstruktur in die Risikogruppe fallen und der nötige Abstand am Arbeitsplatz nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Es lohnt sich jedoch, sich auf das zu fokussieren, was stattgefunden hat, im Gegensatz dazu was *nicht* stattgefunden hat:

Die Zentralstelle Historisches Armeematerial als Drehscheibe für die historischen Objekte innerhalb der Armee bzw. des Armeestabs und als Knotenpunkt zwischen VBS und den Stiftungen, flankiert vom Beirat, kommuniziert, klärt ab, vermittelt, bespricht, legt fest. Kurz: Sitzungen, Rapporte, E-Mails, Telefonate und persönliche Gespräche sind ein grosser Bestandteil der Tätigkeiten.

Des Weiteren standen 2020 die Weiterentwicklung und Ausarbeitung der Grundlagendokumente, wie *Vision und Strategie* und *Sammlungskonzept* und deren Weiterführung mittels *Umsetzungskonzept* und *Betriebsreglement* an. Ferner wurde die Überarbeitung der Leistungsvereinbarungen zwischen der ZSHAM und den drei Stiftungen an die Hand genommen.

Mittels Ausserdienststellungsanträgen kam diverses militärisches Material auf den «Schreibtisch» der ZSHAM und musste evaluiert, weiterverarbeitet, vermittelt und abgegeben werden. Zwei Materialabgabeaktionen fanden statt: Im Juni 2020 in Burgdorf, bei der 97 Tonnen inertisierter Munition abgegeben wurde, und im Dezember 2020 in Sumiswald mit 877 gelisteten Objekten. Materialüberbestände wurden weiter abgebaut und Materialumlagerungen in der Grössenordnung von rund 300 Paletten aus dem Raum Emmental ins Oberland vollzogen.

Ein grösseres Projekt war und ist die Überführung der Waffen- und Munitionssammlung RUAG Ammotec. Hier stehen zum einen Planungsarbeiten an, zum anderen sind zudem logistische und sicherheitstechnische Fragen und Aspekte zu diskutieren und zu lösen.

Die Objektdatenbank MuseumPlus, die Ende 2017 eingeführt wurde, damit alle drei Stiftungen mit *einer* Datenbank arbeiten, ist das Arbeitstool in den Sammlungen schlechthin. Da aber die drei Stiftungen mit teils völlig verschiedenen Objektkategorien arbeiten und dort jeweils andere Parameter im Vordergrund stehen, gilt es nun im Zuge der Inventarisierung genau auszuloten, auf welche Weise und in welchem Ausmass man die Objekte inventarisiert, so dass eine einheitliche Datenbank entsteht. Eine Datenbank, die von den verschiedenen Stellen einheitlich gespeisen wird, so dass sie für alle Akteure gleichermassen nutzbringend ist.



Waffenrock Rotkreuz-Fahrerin, 1940
Garnitur für «Rechnungsführerin». Erste offizielle Uniform für Frauen in der Armee (für FHD ursprünglich nur Ärmelschürze); Uniform musste von Frauen selber beschafft bzw. genäht werden. Stiftung HAM.

6 Die schönsten Zahlen 2020 – das Kleingedruckte beachten!

1 Zentralstelle¹

300 Stellenprozent in der Zentralstelle²

3 Stiftungen³

Total **132 282** Sammlungsobjekte⁴

Davon sind **55 %** Objekte, **40 %** Dokumente und **5 %** Medien⁵

37 400 neu im Jahr 2020 registrierte Objekte⁶

39 neu ausgestellte Schenkungsverträge⁷

26 neu ausgestellte Leihverträge⁸

177 akkreditierte Institutionen: Traditionsvereine, Museen und Sammler⁹

4 neu qualifizierte Institutionen¹⁰

2 Materialabgabeaktionen 2020¹¹

877 Objekte wurden an der Materialabgabeaktion in Sumiswald im
Dezember 2020 abgegeben¹²

97 Tonnen inertisierter Munition wurde abgegeben¹³

114 Quittungs-Schenkungsverträge wurden ausgestellt¹⁴

149.5 Tage haben ehrenamtliche Mitarbeitende in der Stiftung HAM gewirkt¹⁵

10 638 Besucher haben das Museum der Stiftung MHMLW in Dübendorf besucht¹⁶

104 Führungen wurden im Museum der Stiftung MHMLW in Dübendorf durchge-
führt¹⁷

Rund **100** Archivanfragen innerhalb der Stiftung MHMLW wurden beantwortet¹⁸

3513 h Freiwilligenarbeit wurde in der Stiftung MHMLW in Dübendorf geleistet¹⁹

¹ Standort Ittigen; wobei 2020 Home-Office Trumpf war, deshalb: dezentral.

² Bestehend aus Verantwortliche für Leitung, Administration und Technik. Zu diesen 300 Stellenprozent kommt eine zusätzliche befristete 100% Stelle hinzu und innerhalb des Armeestabs werden themen-spezifisch weitere Leistungen für die ZSHAM erbracht.

³ Stiftung HAM in Thun und Burgdorf, Stiftung HAMFU in Uster und Stiftung MHMLW in Dübendorf.

⁴ Diese Anzahl (Stand 04.01.2021) an Objekten dokumentiert und veranschaulicht die Geschichte der Schweizer Armee der letzten 150 Jahren.

⁵ 40 % Dokumente? Das sind beispielsweise Reglemente, Betriebsvorschriften, Handbücher, Ersatzteil-kataloge, Pläne, militärische Karten, Instruktionstableaus, Grafiken und Gemälde bis hin zu Militärpost-karten.

⁶ Das Jahr 2020 stand ganz unter dem Vorzeichen, sich einen Überblick zu schaffen und die ganzen Be-stände zu ordnen. Deshalb hatte das Registrieren der Objekte oberste Priorität.

⁷ Historische Objekte, die schon in einer der Stiftung vorhanden sind, werden von der ZSHAM aus an an-dere geeignete Institutionen vermittelt, um sie auf diesem Wege der Öffentlichkeit zugänglich zu ma-chen. Daraus resultieren dann besagte Schenkungsverträge.

⁸ Gewisse Objekte, wie z.B. Kettenfahrzeuge, also Panzer, unterliegen bestimmten Richtlinien wie dem EUC (End-user certificate = Endverbleibserklärung); in diesem Fall sind lediglich Leihverträge erlaubt. Aber auch bei besonders raren und speziellen, und damit auch wertvollen Objekten, zieht man Leih-verträge den Schenkungsverträgen vor.

⁹ Nur die bei der Zentralstelle unter strengen Richtlinien akkreditierten Institutionen sind berechtigt, his-torische Objekte von der Zentralstelle zu erhalten.

¹⁰ Jedes Jahr melden sich neue Institutionen wie Museen, Sammlerinnen und Sammler, um bei der ZSHAM auf die Liste der akkreditierten Institutionen genommen zu werden. Diese Anfragen werden jeweils ge-prüft, die Institutionen besucht und es wird geklärt, ob sie den Anforderungen genügen.

¹¹ Die Materialabgabeaktionen finden regulär im Materialtriagezentrum in Sumiswald statt. Normaler-weise gibt es pro Jahr deren vier, aufgrund von Personalwechsel und Covid-19 konnte jedoch nur eine regulär durchgeführt werden. Die zweite war eine spezielle Materialabgabeaktion mit inertisierter Mu-nition in Burgdorf.

¹² An einer Materialabgabeaktion können eine maximale Anzahl von ca. 1000 Objekte sinnvoll gehand-habt werden.

¹³ Es kann die Frage gestellt werden, wer an inertisierter Munition interessiert ist? In einer Festung bei-spielsweise, die als Museum besucht werden kann und die im Originalzustand gezeigt werden möchte, ist das Ausstellen der Munition neben den Geschützen der Festung durchaus sinnvoll und veranschau-licht die Gesamtthematik.

¹⁴ Nachdem an den Materialabgabeaktionen die Interessenten (Traditionsvereine, Museen und Sammler-innen und Sammler) die Objekte besichtigen und ihre Wünsche deponieren konnten, wird diese von der ZSHAM zugewiesen. Mittels Quittungs-Schenkungsvertrag werden die Objekte vermerkt und die Bedingungen festgelegt. Die ZSHAM weiss zu jeder Zeit, wo welche Objekte sind.

¹⁵ Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden bringen nicht nur ihre Zeit und Manpower, sondern oftmals ein im-menses Wissen mit, auf das die Stiftung mit grosser Dankbarkeit zurückgreift.

¹⁶ In einem Jahr wie 2020 ist es durchaus sinnvoll zu erwähnen, dass im Vorjahr, in dem nicht Covid-19 Oberhand hatte, 17 495 Besucher registriert wurden; das sind 6857 Besucher mehr als 2020.

¹⁷ Die Einschränkungen im Covid-19-Jahr sind im Bereich der Führungen eine logische Folge, so waren es 2019 im Vergleich 296 Führungen, also fast 3 Mal so viele.

¹⁸ Der Löwenanteil der Anfragen kommt aus dem Inland, aber ab und an werden auch aus dem Ausland Informationen angefragt. Diese kommen meist per E-Mail oder Telefon und werden, wenn immer mög-lich, beantwortet: Es sind dies Fragen nach Plänen, Zeichnungen, technischen Details oder Bildern.

¹⁹ Die Freiwilligen in Dübendorf wirken in den verschiedensten Bereichen wie Aufsicht, Führungen, Ar-chiv, Material und Pflege der Ausstellungsstücke und werden als kleines Dankeschön mit einem Mit-tagessen «entlohnt».

O-Ton

«Die Objekte, mit denen ich zu tun habe, sind von eher nüchterner Natur – Reglemente, Formulare, Detailetats, Bücher und technische Zeichnungen. Doch auch hier steht man immer wieder vor Herausforderungen: Ich denke da an ein in Fett getränktes Schiessbüchlein, das von mir bearbeitet werden wollte.»

Nadja Ernsthausen, MA Konservatorin & Restauratorin für den Bereich Graphik, Schriftgut und Fotografie Stiftung HAM

«Die Angehörigen der Armee sollten stets «geputzt und gestrahlt» sein, und das war wörtlich zu verstehen: So war ab 1898 – nebst Kleider- und Schuhbürsten – ein etwa handbreiter kleiner Kamm aus Kuhhorn Teil des persönlichen Mannsputzzeugs. Schon 1914 war der Kamm aber nicht mehr Bestandteil; wohl nicht, weil akkurat gekämmtes Haar weniger wichtig war, sondern eher weil für das Mannsputzzeug neu ein fixer Platz im Tornister vorgesehen war, und da musste angepasst werden.»

Andreas Laubacher, Fachbereich Persönliche Ausrüstung Stiftung HAM

«...und manchmal trifft man auf ein Objekt, wo man anfangs schlichtweg keine Ahnung hat, WAS es überhaupt ist, geschweige denn nicht einmal wusste, DASS so etwas überhaupt existiert. So geschehen bei einem sogenannten Monochord; das ist eine kleine Metallstange mit einer Art Saite darauf gespannt und dazu gehört etwas, das ganz ähnlich aussieht, wie ein sehr verkleinerter Violin- oder Cellobogen. Dieses Objekt, um 1910, zugehörig zum Sanitätsmaterial, wurde verwendet, um mittels verschiedener Tonhöhen die Hörfähigkeit des Patienten zu prüfen.»

Antonin Tarchini, Dipl. Konservator – Restaurator, technisches Material Fachbereich Beleuchtungs-, Vermessungs- und Optikmaterial Stiftung HAM

«Viele tausende historische technische Dokumente aus der Geschichte der Fliegertruppe/Luftwaffe sind im Archiv der Stiftung Museum und historisches Material der Luftwaffe. Totes Material könnte man unken, doch einige dieser Dokumente werden berührend lebendig, wenn beispielsweise Angehörige von im 2. Weltkrieg notgelandeten amerikanischen Piloten vor uns stehen und fragen, ob man ihnen etwas Näheres über genau diese Notlandung berichten könne?! Es sind oftmals sehr emotionale Momente, wenn diese Angehörigen in den entsprechenden Dokumenten dann das Flugzeug ihres Vaters erkennen.»

Kurt Dätwyler, Verantwortlicher Archiv Stiftung MHMLW

«Ein für mich besonders bemerkenswertes Objekt ist der Panzer 61. Es ist dies der erste Panzer, der vollständig von der Schweiz konstruiert, erprobt und gebaut wurde – dieses Unterfangen stellte einen enormen Auftrag für diverse Schweizer Firmen dar. Das war neu, denn zuvor war alles aus dem Ausland «eingekauft» worden. Es ist toll, dass wir so ein Objekt haben; komplett funktions- und fahrtüchtig.»

Rolf Hediger, Fachbereich Konservierung-Restaurierung Raupenfahrzeuge, Stiftung HAM

«Die historischen Objekte sind das eine, aber die teilweise famosen Geschichten dazu machen das Objekt erst wirklich be-greifbar: In den Zwischenkriegsjahren war das Flugzeug D-27 (Dewoitine) Bestandteil der Schweizer Luftwaffe. Es war üblich, meist am letzten Freitag des Monats, dass sich die Herren Piloten ein Rennen lieferten: Das Ziel war es, möglichst schnell vom Flugplatz Dübendorf Richtung Volketswil zu starten, danach Richtung Uster, dort um den Kirchturm und wieder zurück nach Dübendorf. Der Sieger durfte sich dann am Abend beim Feierabendbier im «Fliegerstübli» einladen lassen. – Tollkühne Männer in ihren fliegenden Kisten eben!»

Urs Ritter, Verantwortlicher Historisches Material Stiftung MHMLW

«Für mich ist die Panzerabwehrkanone 58 mit dem dazugehörigen BAT-Jeep M38A1 bemerkenswert (BAT bedeutet Bataillon Anti-Tank). Wenn man bedenkt, dass die Geschütze vorher mit Pferde- oder Manneskraft verschoben werden mussten, war dies 1958 ein absolutes Novum: ein Geschütz, das seinen fixen Platz auf einem Jeep hatte, rückstossfrei und leicht transportierbar und ohne langes Aufbauen und Installieren direkt funktionsbereit war. Wenn aber nun das Gelände doch nicht für den Jeep passierbar war, konnte die Kanone immer noch demontiert und mittels zwei Mann zur gedachten Stellung transportiert werden. Es wird den Soldaten eine Freude gewesen sein, dass der Jeep ihnen die Muskelkraft ersetzte. »

Markus Jost, Fachbereich Konservierung-Restaurierung Fahrzeuge, Stiftung HAM

«Im Fachbereich «Abzeichen» werden u.a. historische Epauletten, Achselnummern, Badges und Ribbons gesammelt – all das, womit eine Uniform individualisiert wird. All das, woran man Funktion, Waffengattung, Grad und Stufe des Trägers erkennt. »

Herbert Baschung, Fachbereich Abzeichen und besonderes Material Stiftung HAM

«Ein faszinierendes Objekt in der Sammlung ist ein etwa 100 Jahre alter Operationstisch für Pferde und Maultiere. Der Tisch aus Metall ist eine Art Klapp-tisch mit Polsterung, die mit Leder überzogen ist. Die zu behandelnden Tiere konnten bei vertikaler Position des Tisches angegurtet und sediert werden. Danach wurden sie für die Operation in die Horizontale geklappt.»

Rolf Grünenwald, Fachbereich Leder und Beschirung Stiftung HAM

«Die Schweizer Armee hatte eigene Musikinstrumente, welche primär als Signalinstrumente eingesetzt wurden. Diese erfüllten ihren Zweck, indem sie simpel und laut waren. Die wunderbar glänzenden Messinginstrumente wurden aber für den militärischen Zweck eigens geätzt, damit sie weniger glänzten und somit weniger auffielen. »

Andreas Laubacher, Fachbereich Persönliche Ausrüstung Stiftung HAM



Barometrischer Höhenmesser, ab ca. 1911
Objekt aus der Frühzeit der Militäraviatik. Stiftung MHMLW.

8 2021! What's next?

Same same – but different

Nebst den regulären Kernaufgaben der ZSHAM, den Tagesgeschäften, die sich nicht völlig anders gestalten werden als im Jahr 2020 und die Jahre zuvor – also same same – wird im Jahr 2021 auch einiges an Neuem auf der Agenda stehen. Es sind dies Meilensteine fürs 2021 – also: but different.

Die Übernahme und Rückführung der Munitionssammlung der Eidgenössischen Munitionsfabriken, später RUAG, wird eines der grösseren Unterfangen darstellen – dabei stehen die Vorbereitung des «Umzugs» und die anschliessende Triage im Vordergrund.

Weiter steht die Registrierung / Inventarisierung und die Erstellung eines Integrationskonzepts der Waffensammlung der Eidgenössischen Waffenfabriken, später RUAG, auf dem Programm.

Daneben muss die Waffen- und Munitionssammlung in Walenstadt inventarisiert werden. In diesem Zusammenhang müssen die Anpassungsarbeiten im Bereich der Immobilien weiter geplant werden, damit diese Teil-Sammlungen korrekt in die Sammlung des Bundes integriert werden können.

Wenn bei den drei Stiftungen im Jahr 2020 insbesondere eine erste Registrierung der Objekte oberste Priorität hatte, wird dies im Jahr 2021 die Objektinventarisierung sein.

Bei der Stiftung HAMFU in Uster müssen Lösungen gefunden und Varianten ausgearbeitet werden, um dem steigenden Platzproblem entgegenzutreten zu können.

In Burgdorf, einer der Standorte der Stiftung HAM, muss eine geordnete Übergangslösung mit der Logistikbasis der Armee (LBA) geplant werden, die ihrerseits Umbauarbeiten an Gebäuden zu vollziehen hat, die teilweise auch als Werkstatt für die historischen Fahrzeuge der Stiftung HAM verwendet werden.

In Sumiswald, dem Materialtriagezentrum, steht nach einer bevorstehenden Pensionierung eine flüssige Weiterführung des Betriebs im Mittelpunkt, mit einem möglichst optimal geplanten Knowhowtransfer.

In Dübendorf, mit der Stiftung MHMLW, ist die Ausarbeitung neuer Mietverträge ab 2023 ein für alle beteiligte Akteure wichtiges Anliegen.

Um die Bedürfnisse, Anliegen und das umfassende Knowhow, das in den Stiftungen bei allen Mitarbeitenden versammelt ist, bestmöglich aufzunehmen, sollen erstmals durch die ZSHAM geplant grössere Workshops, Roundtables und Mini-Thinktanks auf dem Programm stehen.

Die Grundlagendokumente der Zentralstelle müssen weiterentwickelt und aufgrund der in der Praxis gemachten Erfahrungen weiter verfeinert werden. Kooperationen und Netzwerke VBS-intern aber auch extern im Museums- und Sammlungsbe-
reich sollen weiter gepflegt und ausgebaut werden.

Auf strategischer Flughöhe werden grundlegende Überlegungen zur generellen Ausrichtung der Historie, der Sammlungsobjekte innerhalb der Sammlung der ZSHAM, anstehen.

Genug zu tun gibt es...wir freuen uns darauf!



Stahlhelm, 1918

Erster Stahlhelm der Schweizer Armee; Urtyp mit Schnallensturmband, später mehrfach modifiziert. Einführung als Korpsmaterial erst gegen Ende des 1. Weltkrieges (getragen während des Generalstreiks). Stiftung HAM.

